Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 25 (1935)

Heft: 41

Rubrik: ds Chlapperläubli

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen

# Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's And plappert's indigniert, Wie man von Amtes wegen Zum Trinken animiert. Aum Artiten anintert. Man schüttet in den "Weißen" Den "Roten" einfach drein, Und kolportiert die Mischung Als "Schweizer Einheitswein".

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's voll Gewicht: Für weinerprobte Jungen Da paßt die Mischung nicht. Man will doch endlich schließlich Auch wissen — wenn man trinkt -Wess' Rebgeländes Tropfen Da in dem Becher blinkt.

Im Chlapperläubli chlappert's Ind plappert's ernst und schlicht: Es past der Jürcher Seewein Zum Neuenburger nicht. Wenn Fendant aus dem Wallis In den Schafiser drang, So gibt es doch deswegen Noch keinen guten Klang.

im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's bissig meist: "Wir sind sonst feine Freunde Bon dem Kantönligeist. Wir wollen keinen "Graben"
— Wie man's politisch nennt –
Doch das Bouquet der Weine
Das wollen wir getrennt" Das wollen wir getrennt.

Chlapper ich längli.

# D's Göfferli.

Mn Fründin und i hei Schwöschtere gha, bie so viel elter gfi fy als mir, daß mer se fasch als usi Müettere agluegt hei. Si isch im Altebärg gwohnt, und i bi viel abegange i ihre schöne Garte. Mn Schwöschter isch mi be albe do hole, und mängisch isch es scho fiischter worde, we mir heigange in, fo viel hei die beide Große gang g'rede gha. Und be hei mir Chlinne nid emal folle lofe, so gheim ifch alles gange; aber hie und da hei mr doch e Name ufgschnappet, hei enand agluegt und gseit: Dha!

Ei Abe fn mr o bim Mondschun no über d's Altebärgbrüggli gange und die 3weu hei wieder gar nut uf üs g'achtet. Si hei der Mond ag'schmachtet und sogar no afah singe, rächt affäktiert, wi-n-es is dunkt bet.

Mir hei=n=is nume mit e=me Blid verichtan= diget und d'Chöpf so wnt wie mügled, zu der Brügg use ghankt.

Db der plotsleche Schtilli in si bu boch que fech falber do und hei=n=is mit großem Gidrei grudzoge. Alfo hei mr gha, was mr hei welle: si hei weder meh der Mond agschtuunet no

Wo=n=i einisch wieder bi i Altebarg cho, isch e junge Herr da gsi, und es het gheiße, bas ing der Brütigam vo myr Fründins Schwöschter.

Dr Rame bei mir zweu längstens fennt gha us dene andlose Gidprad und hei-n-is mit-e-me verschtändnisvolle Blid agluegt.

Mr hei ghoffet, es gab de chlei Betrieb, Schuelferie. bsunders, wil üs da Brütigam gar guet gfalle het. Er het ömel grad mit zwo große Schoggoladrude ufi Sarge eroberet, und mir in gang nverschtande gsi, ne 3'duze.

Mit em Betrieb isch es du leider nid viel worde, im Gägeteil. Mir zweu sp gang nume überall im Wäg gsi, mir hei nüt als müeße schpringe und Rommissione mache, und was hei mr anders welle mache als gah! Dennzumal het me abe no g'folget!

En Entschädigung für alles het is aber doch g'wunke: d's Hochzyt. I bi o nglade worde und ha mi schuderhaft gfreut, wil i e neue Rod und e Huet übercho ha, und de — es Sochantässe!

Mn Freud isch du e din dämpft worde, wil da neu Suet absolut nid my Zueschtim= mung gfunde het. Es isch e Bergere gfi, was bennzumal als d's Schönschte gulte het, mit e-me Meiernslichrang rundum. J ha=ne gräß= lech gfunde, aber es het nut g'rede ga; ba fng ichon, bet's gheiße, und i beig gang g'reflamiere und verschtandi überhoupt nut dervo.

Da ha=n=i halt gschwige und dänkt, i trag ne de eifach i der Sand und well mi nid

D'r Hochzytmorge isch schtrahlend ufgange und die ganzi feschtlechi G'fellschaft het sech im Bahnhof versammlet, um i-me-ne Aextrawage nad Sindelbant 3'fahre. Mir zweu Chlyne hei dorfe gagenüber em Brutpaar fige und hei= n=is nid übel ufglah.

Da Zug het no hlei hin und har manövriert und wo=n=er mit e=me plotsleche Rud afahrt, trohlet d's Hochzytreisgöfferli grad uf my Chopf abe.

Allgemeins Gidrei und Untersuedig, öb's Möse gah heig! Es het mr ordli weh ta, aber i ha mi nid drfur gha 3'briegge, und nın erscht Gedanke isch gsi: Hoffentlech het's die Bergere vertätscht! Das isch du o der Fall gfi; die Meiernsli hei truurig d'Chopf g'hantt, und der Suet het unmuglechi Bud g'ha.

Alli hei fech verwunderet, warum mir bas fo gar fei Effatt machi, nume mn Frundin bet ganz es lächerigs Gsicht gmacht und mir e Mupf mit em Ellboge gah.

Da schön Tag isch du ohni wyteri Abetüür 3'Aend gange. Der Chopf het mr gar nüt meh weh ta, mir hei=n=is herrlech amufiert und beschlosse, so bald wie müglech o 3'hurate.

I ha nid g'ahnet, was i no wage dam Göfferli alles ha müeße usg'ichtah.

Sa-n-i einisch öppis vergasse ober nid grad es brillants Bugnis vo der Schuel heibracht, fo het's g'heiße: Dam arme Chind ifch halt abe einisch es Göfferli uf e Chopf gfalle!

So het mi das Göfferli begleitet, und i has mängisch verwünscht.

Na vielne Jahre, wo-n-i mi verlobt ha, ha-n-i mym Muetti du mit Wonne gleit: ,Was meinsch, sött me mym Brütigam jih nid o fage, es ing mr i mpr fruedichte Jugeb einisch es Göfferli uf mn Chopf gfalle?"

EIIn.

Tik hei die Chinder, was si wei! Das cha-n-es wieder, pog, juhei! Si spanne gärn chly ds Röhli us, und löh's la gumpe vor-em Huus!

Die Heft und Büecher tuet me zue, der Lehrer het jit o in Ruch! We d'Ferie i de Land sy do, de macht me Schluß, und d'Chinder o!

Im Schuelhuus isch es still und läär, doch nähm=es d'Chind nid bsunders schwär! Si sp vergnüegt, mi gseht-nes a, die schöni Int isch wieder da!

Si folge numme grab fo viel, und jedes weiß es anders Spiel, wo-me im Wald dasume springt, und sorgelos sys Liedli singt!

Da heißt es nid gäng: Da heißt es nid gäng: "artig su, ufpasse, schribe, läse — hü!" Mi nütt se us, die freie Int, das paßt=ne, dene dinne Lut!

Und ds Lehre wird eim nümm zur Plag, da freut me sech dr lieb läng Tag! Het roti Bade, chugelrund — und isch berby sidel und gsund!

Die Chind sy zwäg, was wott-me meh? Si läbe wie dr Fisch im See, und juhe i de höchste Tön! Ja, Ferie! Wie isch das schön!

Und we's am letzte Tag zuegeit, be het es End die Herrlichfeit! Die Ferie sp schnäll verby — Mi schidt sech halt de wieder dry! Martin Gerber.

### Humor.

Der Stift bittet den Chef um Urlaub, ba sein Bater erkrankt sei.

"It es nicht mertwürdig, jedesmal, wenn ein Fußballmatch oder ein Boxkampf stattsin-bet, ist bein Bater krank," wendet der Che

"Ja, ich habe auch schon gedacht, er simuliert," entgegnet ber Stift.

Sparsam. "Warum haben Sie sich benn einen so großen Hund angeschafft? Der frist ja soviel wie drei kleine!"
"Ja, aber Steuern braucht man doch nur für einen zu zahlen."

In das gut besetzte Tram steigt eine junge, hübsche Dame. Sie seht sich einem herrn in den besten Jahren gegenüber. Nach einer Weile

"Her Schneiber, nicht wahr?"
"Bedaure, nuß ein Irrtum sein."
"Ach, ich dachte, Sie seine der Bater eines meiner Kinder!"

Staunen, Berblüffung Lächeln, Grinfen,

ringsum. "Ja, ich bin nämlich Rleinkinderschullehrerin," fährt die Dame unbefangen weiter.

"Id glaube bestimmt an Seelenwanderung; ich war zum Beispiel einmal ein Esels"

"Und wann sollte das gewesen sein?"
"Damals, als ich Ihnen die 50 Franken
geliehen habe."